

smac

staatliches
museum für
archäologie
chemnitz

Ausstellungskonzept, Besucherinformationen und Pressetermine
zur Eröffnung des smac – Staatliches Museum für Archäologie Chemnitz

Inhalt

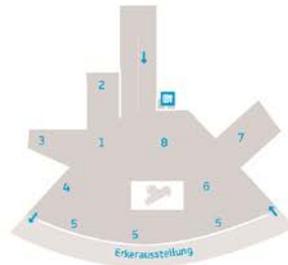
ORIENTIERUNGSPLAN	1
STAATLICHES MUSEUM FÜR ARCHÄOLOGIE CHEMNITZ	2
Ebene 0 – Foyer	2
ARCHÄOLOGISCHE DAUERAUSSTELLUNG.....	2
Ebene 1 – Im Wandel der Kalt- und Warmzeiten	3
Ebene 2 – Kulturen der Sesshaftigkeit	4
Ebene 3 – Von der slawischen Aufsiedlung zur Industrialisierung.....	6
HIGHLIGHTS	8
SONDERAUSSTELLUNGEN	10
ZEITTAFEL.....	11
ERKERAUSSTELLUNGEN	12
Erker 1 – Erich Mendelsohn.....	12
Erker 2 – Kaufhaus Schocken	12
Erker 3 – Salman Schocken.....	13
CREDITS.....	14
BESUCHERINFORMATIONEN.....	16
Adresse und Kontakt.....	16
Öffnungszeiten	16
Preise	16
Anfahrt / Parken	17
Preise Führungen.....	17
Ausstellungstexte / Audioguide.....	18
Barrierefreiheit.....	18
Führungen.....	18

ORIENTIERUNGSPLAN

Dauerausstellung

Ebene 3 - Von der slawischen Aufsiedlung zur Industrialisierung

- 1 Großer Landesausbau
- 2 Wiprecht von Grotzsch
- 3 Klosterbibliothek
- 4 Zwickauer Ratsherren
- 5 Alltagswand
- 6 Zweites Bergeschrey
- 7 Schatzkammer Staatsarchiv
- 8 Alles wird anders: Industrialisierung



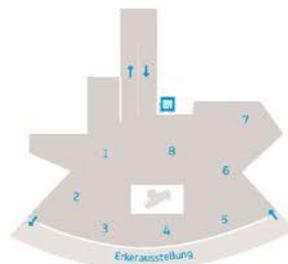
Erkerausstellung

Salman Schocken

Dauerausstellung

Ebene 2 - Kulturen der Sesshaftigkeit

- 1 Archive im Brunnen
- 2 Totenrituale
- 3 Neue Horizonte
- 4 Das „goldene“ Zeitalter
- 5 Opfer für die Götter
- 6 Keramikulturen der Bronze- und Eisenzeit
- 7 Reise ins Jenseits
- 8 Völkerwanderung



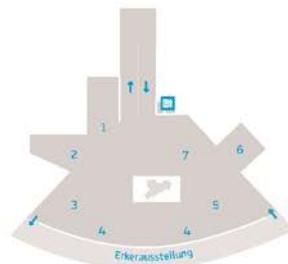
Erkerausstellung

Kaufhaus Schocken

Dauerausstellung

Ebene 1 - Im Wandel der Kalt- und Warmzeiten

- 1 Entdeckung der Tiefenzeit
- 2 Out of Africa
- 3 Werkstatt I
- 4 Forschungslabor Neandertaler
- 5 Werkstatt II
- 6 Imagination
- 7 Jäger und Sammler in der Nehezeit



Erkerausstellung

Erich Mendelsohn

Foyer

- 1 Eingänge
- 2 Kasse / Shop „Kaufhaus Schocken“
- 3 Schwebende Sachsenskulptur
- 4 Café Schocken
- 5 Ausgang zu den Ausstellungen
- 6 Treffpunkte



STAATLICHES MUSEUM FÜR ARCHÄOLOGIE CHEMNITZ

Ebene 0 - Foyer

Der Besucher betritt das Museum über das großzügig angelegte Foyer im Erdgeschoss des Gebäudes. In einem abgesenkten „Atrium“ ist das zeitdynamische Sachsenmodell frei zugänglich: Fünf Schollen aus hellem, leicht transparentem Kunststoff bilden die morphologischen Gegebenheiten des Landes Sachsen überhöht nach. An ihrer längsten Stelle misst die Skulptur 6,50 Meter.

Das Landschaftsmodell umgibt ein Handlauf mit acht Monitoren, an denen sich die Besucher Informationen zu Archäologie, Kultur und Wirtschaft individuell anzeigen lassen kann. Sie können die Anzeige lässt sich vom Monitor auf das Sachsenmodell schieben, so dass mehrere Abfragen übereinander gelegt werden und Besucher miteinander interagieren können.

In einem halbstündigen Turnus wird ein Showmodus eingespielt. Zur Eröffnung des Museums wird ein kommentierter Bilderloop aus dem spannenden Zeitraum des Ausstellungsaufbaus auf die d projiziert. Ein Wechsel dieses Modus zu einer spektakulären Fahrt des zeitdynamischen Sachsenmodells durch die drei Ausstellungsebenen erfolgt wenige Wochen später. Dann werden die fünf Schollen in einer abgestimmten Choreografie mittels einer künstlerisch-filmischen Umsetzung der Ausstellungsinhalte die Jahrtausende wie im Zeitraffer durchlaufen.

Die Ausstellungsebenen sind über einen Aufstieg zu erreichen. Der Besucher tritt hier eine sinnliche Reise durch Zeit und Raum an. Auf seinem Weg begleiten ihn Farben und Klänge analog zu den kulturgeschichtlichen Epochen. Die Vertikalität betont eine künstlerische Installation, ein idealisierter Schnitt durch die geologischen, archäologischen und historischen Erdschichten – mit über 21 Metern ist es das größte stratigrafische Diorama weltweit.

ARCHÄOLOGISCHE DAUERAUSSTELLUNG

In seiner Dauerausstellung präsentiert das Staatliche Museum für Archäologie Chemnitz auf drei Ebenen mit über 3.000 Quadratmeter Ausstellungsfläche rund 300.000 Jahre sächsische Geschichte, erzählt vorwiegend anhand archäologischer Funde und Befunde. Hierbei zeigt die Ausstellung, wie sich innerhalb der Grenzen des modernen Freistaats Sachsen durch den Menschen und vor dem Hintergrund von Umwelt und Klima aus einer Naturlandschaft über eine Siedlungslandschaft die moderne Kulturlandschaft entwickelte.

Gestalterisch bringt eine lineare Bodengrafik das Konzept der Ausstellung zum Ausdruck. Sie entwickelt sich von einer geschwungenen Linienführung – gleich kartografischer Höhenlinien – hin zu geometrischen Mustern – ähnlich den Flur- und Grundstücksgrenzen. Diese visuelle Komponente symbolisiert den zunehmenden Einfluss des Menschen auf seine Umwelt.

Ein weiteres szenografisches Element verteilt auf die drei Ausstellungsebenen sind zwei raumgreifende, über 40 Meter lange Landschaftspanoramen und eine ebenso lange Vitruinwand mit Alltagsgegenständen. Sie illustrieren die Lebenswelten der Menschen in den jeweiligen Epochen.

Darüber hinaus erfahren die drei horizontalen Erzählebenen mit der filmischen Bespielung des zeitdynamischen Sachsenmodells und den Schnitt durch die geologischen und archäologischen Erdschichten Sachsens eine vertikale Zusammenfassung der regionalen Geschichte in Raum und Zeit.

Neben der Prozesshaftigkeit von Geschichte vermittelt die Dauerausstellung auch Einblicke in die Methoden der Archäologie wie beispielsweise Dendrochronologie, 14C-Datierung, Isotopen- und Genanalyse sowie Experimentelle Archäologie und Archäometrie.

Insgesamt werden rund 5200 Objekte aus dem Archäologischen Archiv Sachsens des Landesamtes für Archäologie gezeigt. Etwa 1000 weitere Exponate sind historische Gegenstände oder Dokumente sowie Modelle, Repliken und Präparate.

Die Sprache der Ausstellungstexte ist deutsch und englisch. Sie gliedern sich in Etagen-, Bereichs-, Themen- und Objekttexte. Themen- bzw. Vertiefungstexte sind meist nach dem Prinzip „Information on demand“ an Bildschirmen abrufbar oder in Schubladen oder hinter Klappen verborgen. Hierdurch soll eine Überfrachtung der Ausstellung mit sichtbarem Text zu vermeiden und die aktive Auseinandersetzung durch den Einsatz eines bedienbaren Mediums gefördert werden.

Ebene 1 – Im Wandel der Kalt- und Warmzeiten

Auf der ersten Ebene wird das Leben der kleinen Gruppen früher Jäger und Sammler der Altsteinzeit in einer von wechselnden Kalt- und Warmzeiten geprägten Naturlandschaft dargestellt. Ziel ist es, die klimatischen Schwankungen des Eiszeitalters durch lebensgroße Tier- und Pflanzenpräparate sowie Lichtstimmungen auch sinnlich erfahrbar zu machen. Im Laufe des Rundgangs wandelt sich der Eindruck einer offenen, kühlen Fläche in eine sich verdichtende, wärmere Atmosphäre.

Analog heben sich die Vitrinen wie archäologische en bloc-Bergungen aus dem Boden heraus: Die lineare Bodengrafik setzt sich auf den Oberseiten fort, die Funde werden gleichsam auf einer neuen Ebene, wissenschaftlich bearbeitet, präsentiert. Am Ende des Rundgangs hingegen spiegeln wie Bäume anmutende Vitrinen den Übergang zur Warmzeit wider.

Archäologisch im Mittelpunkt stehen die sächsischen Fundplätze von Markkleeberg und Groitzsch (beide Lkr. Leipzig).

Entdeckung der Tiefenzeit / Die ersten Menschen

Der Fundplatz Markkleeberg wird auf 280.000 Jahre vor Heute datiert und anhand der dort gefundenen Werkzeuge aus Feuerstein einer frühen Form des Neandertalers zugeordnet. Es handelt sich um die bisher ältesten Artefakte auf sächsischem Gebiet. Verblüffend ist hier auch die Deponierung von versteinerten Seeigeln. Sie zeugen vom Sammeln schöner Objekte – einer Leidenschaft, die uns nicht fremd ist.

Ausgehend vom Fundplatz von Markkleeberg wird auf die Entdeckung der zeitlichen Tiefe durch die Evolution (Charles Darwin) und Geologie (z. B. James Hutton) eingegangen.

Out of Africa

Vierzehn 3D-Drucke sowie ein Hologramm von Schädeln verdeutlichen die unterschiedlichen Entwicklungsstufen von den Menschenartigen (*sahelanthropus tchadensis* vor 6-7 Mio. Jahren) über die ausgestorbenen Formen der Gattung *homo* bis hin zum modernen Menschen (*homo sapiens*, Einwanderung nach Europa vor 45.000 Jahren).

Die Scan-Daten zur Herstellung der Schädelrepliken wurden vom Max-Planck-Institut für Evolutionäre Anthropologie, Leipzig, zur Verfügung gestellt. An einem digitalen Globus kann sich der Besucher die Wanderbewegungen der verschiedenen Hominiden anzeigen lassen, deren Ursprünge auf dem afrikanischen Kontinent zu suchen sind.

Forschungslabor Neandertaler

Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen den beiden „Europäern“ Neandertaler und moderner Mensch sind der rote Faden im Forschungslabor, das in Absprache mit dem Max-Planck-Institut für Evolutionäre Anthropologie entwickelt wurde. Fünf spiegelnde Installationen laden den Besucher dazu ein, sich näher mit dem Phänomen Neandertaler zu beschäftigen: Bilder und Filme seit dem spektakulären, namengebenden Fund im Jahr 1856 illustrieren, wie sich die Vorstellung vom körperlichen Erscheinungsbild und Verhalten des Neandertalers im Laufe der Zeit wandelte. Der Besucher findet hier Gelegenheit, seinem eigenen Gesicht die typischen anatomischen Merkmale hinzu zu fügen. Der exponierte Gläserne Neandertaler macht auf Knopfdruck deutlich, welche anatomischen Merkmale ihn vom modernen Menschen unterscheiden und ihn dadurch zum perfekt angepassten Bewohner der Kaltzeit machten. Auch die erst vor wenigen Jahren gelungene Entschlüsselung des Neandertaler-Genoms wird in einer Installation thematisiert.

Imagination

Dem modernen Menschen kann der Fundplatz Groitzsch zugeschrieben werden, der auf 14.000 Jahre v. H. und damit in die jüngere Altsteinzeit datiert wird. Ein Schieferplättchen dieses Fundplatzes weist Ritzungen von drei Pferdeköpfen auf. Es ist das älteste und bis dato einzige bekannte Kunstzeugnis des frühen modernen Menschen aus Sachsen. Der einmalige Fund wird in der Ausstellung in den Kontext anderer Pferdedarstellungen des ausgehenden Eiszeitalters in Mitteleuropa gestellt.

Ebene 2 – Kulturen der Sesshaftigkeit

Die zweite Ebene zeigt auf, wie sich die Region zwischen 5500 v.Chr. und 800 n. Chr. unter dem Einfluss bäuerlicher Kulturen und den sich entwickelnden technologischen Fähigkeiten sowie neuer Gesellschaftsformen zu einer Siedlungslandschaft wandelte.

Hier setzen sich zu Beginn des Rundgangs die baumähnlichen Vitrinen der ersten Ebene fort und verweisen somit auf den Naturraum und das vorwiegende Baumaterial der ersten Bauern in der Region. Wärmeres Licht, ein dunklerer Boden und strenger werdende Bodenlinien prägen den Raumeindruck.

Archive im Brunnen

Eindeutiges Highlight ist einer der ältesten Holzbauten Mitteleuropas: der 7200 Jahre alte Holzbrunnen von Altscherbitz bei Leipzig (bis zum Abschluss seiner Restaurierung wird an dieser Stelle noch der Brunnen von Eythra bei Zwenkau gezeigt). Dieser Brunnen datiert in die älteste Bauernkultur Mitteleuropas, die durch Hausbau, Ackerbau und Viehzucht spürbar die Landschaft umgestaltete. In Sachsen wurden mehrere Brunnen dieser frühen Bauern entdeckt – ein Glücksfall für die Archäologie, da sich organisches Material in den Bereichen unterhalb des Grundwasserspiegels erhält. Samen und Pollen weisen auf die Ernährung hin, ein Rindenbastbeutel lässt erkennen, dass neben Keramiken zahlreiche Gefäße aus organischem Material in Gebrauch waren. Farbanhaftungen lassen erahnen, dass die graubraunen Töpfe einst bunt bemalt waren. Eine Dachschindel aus Baumrinde stößt die Theorie um, dass man Häuser mit Stroh deckte.

In die Zeit der ersten Bauern gehört auch der „Adonis von Zschernitz“. Er wird in den Kontext anderer Figuren – sogenannter Idole – der Jungsteinzeit gestellt. Unter diesen kleinformatigen Frauen- und Tierskulpturen ist der Adonis von Zschernitz als einziger Mann der Hahn im Korb.

Totenrituale

Mit dem Beginn der Sesshaftigkeit in Mitteleuropa geht auch die kontinuierliche Bestattung an ein und demselben Ort über mehrere Generationen hinweg einher. Diese symbolische Inbesitznahme des Landes wird besonders deutlich

an dem Gräberfeld von Niederkaina bei Bautzen mit seiner rund 2000-jährigen Belegung. Die nachgebildete Bestattung zweier Ochsen von Zauschwitz (Lkr. Leipzig) lässt die Bedeutung von Rindern im Zusammenhang mit der Erfindung des Rades in der mittleren Jungsteinzeit ab etwa 4000 v. Chr. erkennen: Die Ochsen wurden parallel niedergelegt als seien sie vor einen Wagen gespannt.

Das „goldene“ Zeitalter

In der Bronzezeit ändern sich mit dem Beginn der Metallurgie Gesellschafts- und Machtstrukturen. Der neue Werkstoff zieht einen weiträumigen Handel von Rohstoffen, die Entstehung von Gewerken und die Bündelung von Reichtum und Macht nach sich.

Dem anspruchsvollen neuen Metall widmet sich eine werkbankartige Vitrine, in der Bronzeguss und die Weiterverarbeitung der Rohlinge thematisiert werden. Das Gussverfahren in der „verlorenen Form“ sowie Verarbeitungs- und Verzierungstechniken sind plastisch nachgebildet, so dass sie der Besucher haptisch erfassen kann.

Exkurs: Nicht-invasive Methoden der Archäologie

Burgen aus Gräben und Erdwällen kommen in der Bronzezeit als Siedlungsform hinzu. Mehrere maßstäbliche Modelle vermitteln anschaulich Lage und Struktur dieser machtpolitischen Zentren.

Anhand der Burgen werden nicht-invasive, also zerstörungsfreie Methoden der Archäologie vorgestellt, die sich hier als eine hochtechnologische Wissenschaft erweist: Mithilfe von Luftbildarchäologie, Geomagnetismus und Airborne Laserscanning werden Bodenstrukturen sichtbar, die aufgrund jahrzehntelanger Erfahrung durch Ausgrabungen interpretiert werden können. Diese Methoden ersetzen zwar keine archäologischen Ausgrabungen, doch leisten sie einen entscheidenden Beitrag dazu, dass die meist kleinflächigen „Grabungsfenster“ in eine Gesamtstruktur eingeordnet werden können.

Opfer für die Götter

Schmuck und neuartige Waffen aus Bronze werden zu wichtigen Statusobjekten. Dennoch oder gerade deswegen werden sie in der Bronzezeit oft in der Erde deponiert – sei es als religiöses Opfer, zum Verstecken oder zum Verwahren. Mehrere Befunde dieser wichtigen Quellengattung zeigen die unterschiedlichen Zusammensetzungen der deponierten Objekte auf. Manche Depotfunde lassen auf weiträumige Kontakte schließen, wie etwa das Depot von Kyhna mit einer Lanzenspitze, die ihre Vorbilder im ägäischen Raum hat, oder das Prunkbeil nordwesteuropäischer Prägung von Schweta (beide Lkr. Nordsachsen)

Keramikkulturen der Bronze- und Eisenzeit

Die zeitliche und geografische Abgrenzung vorgeschichtlicher Kulturen findet oft anhand der Gefäßkeramik statt. Sowohl in Siedlungen als auch in Gräbern macht diese Quellengattung den Großteil des Fundaufkommens aus. In einer beeindruckenden Installation wird auf die Massen an Gefäßen und Gefäßscherben eingegangen, die im Archäologischen Archiv Sachsens inventarisiert und aufbewahrt werden: Eine flächige Aneinanderreihung von Keramikscherben, jeweils in Fundtüten verpackt, spiegeln sich hier bis in die Unendlichkeit und vermitteln somit eine Vorstellung von den insgesamt 19 Millionen in Dresden registrierten Fundstücken (Stand 2011).

Reise ins Jenseits

Die Tracht der Eisenzeit und Römischen Kaiserzeit ist aus zahlreichen Gräbern bekannt. Der Besucher erlebt sie am eigenen Leib: Betrachtet er sich in einem der Spiegel, so sieht er sich in der Kleidung, dem Schmuck und den Waffen, die in der Zeit von 500 v. Chr. bis 375 n. Chr. getragen wurden. Die originalen, auf dem Scheiterhaufen mitverbrannten Trachtbestandteile sind dem Verwandlungsspiegeln zugeordnet.

Ebene 3 – Von der slawischen Aufsiedlung zur Industrialisierung

Die dritte Ebene widmet sich der Zeit ab 700 bis zum Beginn der Industrialisierung im 19. Jahrhundert. Während dieses Zeitraums entsteht die moderne Kulturlandschaft, wie wir sie heute kennen. Gestalterisch äußert sich dies durch die Verdichtung von Vitrinen, Exponaten und Installationen sowie dem durchgehenden Motiv der Schriftlichkeit.

Mythos Meißen

Der Beginn des Rundgangs dieser Ausstellungsebene thematisiert den durch den nationalen Gedanken des 19. Jahrhunderts geprägten Gründungsmythos von Sachsen durch den Burgbau zu Meißen im Jahr 929/30. Was in dem Gemälde Anton Dietrichs 1875 rückblickend als Siegeszug der „Deutschen“ über die Slawen verherrlicht wird, kann aus archäologischer Sicht nicht bestätigt werden. Die beiden Bevölkerungsgruppen scheinen friedlich und allmählich miteinander zu verschmelzen. Dies wird beispielsweise durch die Beibehaltung slawischer Ortsnamen sowie durch die materielle Hinterlassenschaften, die sich nicht klar voneinander abgrenzen lässt, deutlich.

Großer Landesausbau

Ab Mitte des 12. Jahrhunderts beginnt die hohe Kolonisation. Die vormals quasi menschenleere Region wird durch Anwerbung von Bauern und Handwerkern aus den Gebieten westlich der Elbe systematisch aufgesiedelt. Zahlreiche Weißmodelle von Burgen, Städten und Dörfern illustrieren diesen Prozess. Sie lassen erkennen, dass heute noch vorhandene Siedlungsstrukturen ihren Ursprung in dieser Zeit haben. Sächsische Ortsnamen und das Jahr ihrer schriftlichen Ersterwähnung sind an den Wänden hinter den Modellen gleich wolkigen Gebilden angeordnet.

Wiprecht von Groitzsch

Vorreiter des großen Landesausbaus war der Adlige Wiprecht von Groitzsch (1050-1124), dessen Leben uns durch die Annalen des Klosters Pegau bekannt ist. Wiprecht steht beispielhaft dafür, wie im Mittelalter durch Fehde, Rodung, Burgenbau, Klostergründung und Heirat Herrschaft und Macht erweitert, gefestigt, aber auch gefährdet werden konnten. Scherenschnitte an den Kabinettwänden illustrieren das Leben des Fürsten. Zentrales Element ist ein Modell der Wiprechtsburg Groitzsch. Archäologische Funde verdeutlichen dem Besucher die Bedeutung der Burg als überregionales Zentrum adliger Macht und Herrschaft, beleuchten aber auch das Alltagsleben der Adligen.

Klosterbibliothek

Das Phänomen Schrift zieht sich als roter Faden durch die dritte Ausstellungsebene. Schrift ergänzt ab dem Mittelalter die archäologischen Quellen, kann diese bestätigen, kann aber auch widersprechen. Klosterbibliotheken als Horte der Wissensüberlieferung entstehen in Sachsen ab dem 12. Jahrhundert. In einem Kabinett zu diesem Thema sind frühe Handschriften ausgestellt. Die kunstvoll gestalteten Bücher und Urkunden lassen den hohen Stellenwert des Geschriebenen erkennen. An einer Medienstation erfährt der Besucher von einem „Nebeneffekt“ der Schrift als kulturgeschichtliche Quelle: Durch logische Schlussfolgerungen und Anwendung des Gelesenen entlarvt er eine Urkunde als Fälschung.

Zwickauer Ratsherren

Das Beispiel der Zwickauer Ratsherren lässt das Zusammenspiel schriftlicher und archäologischer Quellen erkennen. Der archäologische Befund einer Vierfachbestattung mit verzierter Grabplatte im Meißner St.-Afra-Kloster deckt sich mit der Überlieferung einer Chronik, in der die Hinrichtung von vier Ratsherren aus Zwickau am 10. Juli 1407 beschrieben wird. Sämtliches Material, das es zu diesem geschichtlichen Vorfall gibt, wird Schritt für Schritt an einem „Forschertisch“ quasi vor den Augen des Besuchers ausgewertet und zu einem großen Ganzen zusammengefügt.

Alltagswand

Ein Gegensatz von Archäologie und Schriftlichkeit wird anhand der Alltagswand deutlich. Über 1300 Objekte aus sächsischen Stadtkerngrabungen spiegeln hier die Alltagskultur der Menschen aus elf Jahrhunderten wider. Ess-, Trink- und Kochgeschirr, Werk- und Spielzeug, Schmuck und Dekorationsgegenstände aus den mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Schichten von u.a. Leipzig, Dresden und Chemnitz lassen auf die Tätigkeiten, aber auch die Bedürfnisse des Menschen schließen.

Der Wand gegenüber informieren kurze Filme über prägnante geschichtliche Ereignisse, wie Änderungen von Machtverhältnissen, territoriale Verschiebungen oder Kriege. Bis auf punktuelle archäologische Befunde – wie etwa ein im Dreißigjährigen Krieg zerstörtes Haus – lassen sich keine Auswirkungen in der materiellen Kultur erkennen.

Zweites Berggeschrey

Mit dem „Zweiten Berggeschrey“ ab Ende des 15. Jahrhunderts stieg Sachsen zu den führenden Regionen Mitteleuropas auf. Neben Reichtum bewirkte der Bergbau einen kräftigen Aufschwung von Technologie und Wissenschaft, der sich bald auch auf andere gesellschaftliche Bereiche ausdehnte. Bildung wurde gefördert, es entstanden wissenschaftliche Gesellschaften und Akademien.

Die klobigen, kantigen Vitrinen erinnern in diesem Ausstellungsbereich an zerbrochenen Stein. Sie schimmern analog zum abgebauten Erz metallisch. Zusammengeschoben würden sie die Anmutung eines überdimensionalen Gesteinsbrockens ergeben.

Schatzkammer Staatsarchiv

Im Bereich der Landesverwaltung nahm Sachsen eine Vorreiterrolle ein. Die Bürokratie, in der Gesetz und Ordnung, Besitz und Handel, Recht und Pflicht festgehalten, dokumentiert und besiegelt werden, nimmt hier ihren Anfang. Ab Ende des 16. Jahrhunderts dienten Karten als bildliche Ergänzung der schriftlichen Verwaltungsunterlagen. Das smac eröffnet in Kooperation mit dem Sächsischen Staatsarchiv in der „Schatzkammer Staatsarchiv“ ein Schaufenster der schriftlichen Überlieferung. Die empfindlichen Originale sind in klimatisierten Vitrinen eingebracht, die Lichtstärke ist begrenzt. Aus restauratorischen Gründen tauscht das Sächsische Staatsarchiv die Schriftstücke und Karten in einem sechsmonatigen Turnus aus, Buchseiten werden umgeblättert. Derzeit ist ein optisch besonders reizvolles Exponat die farbenprächtige Karte des „Gebürgischen Creises“ von Adam Friedrich Zürner, die August der Starke 1713 in Auftrag gab.

Alles wird anders: Industrialisierung

Mit der Erschließung neuer Energien und der Entwicklung neuer Technologien verändert sich zu Beginn der Industrialisierung das Verhältnis des Menschen zu Raum und Zeit grundlegend: Kaum ein anderer Technologiesprung symbolisiert die Veränderungen deutlicher als die Erfindung der Eisenbahn. In kurzer Zeit konnten nun größere Entfernungen zurückgelegt werden und die Zeitmessung wurde vereinheitlicht. Die Enge dieses Themenbereichs, die mit Zeitungsartikeln, Fotoprints, Modellen von Eisenbahnbauwerken und der „Saxonia“, der ersten deutschen Fernbahn, sowie Bildern angefüllt ist, erinnert an die Enge von Fabriken und dem Leben in Städten des 19. Jahrhunderts.

HIGHLIGHTS

Seeigel-Deponierung

Schöne Dinge sammelten Menschen schon vor 280 000 Jahren: In Markkleeberg (Lkr. Leipzig) wurden neben Feuersteinartefakten eine Ansammlung versteinertes Seeigel gefunden. Die Fundstelle wird anhand der Formen der Steingeräte einer frühen Entwicklungsstufe des Neandertalers zugeordnet. Wir gehen davon aus, dass die ästhetisch schönen Fossilien bewusst gesammelt und niedergelegt wurden.



Faustkeil

Der Faustkeil von Sprotta (Lkr. Nordsachsen) ist ca. 50.000 Jahre alt und dem Neandertaler zuzurechnen. Es handelt sich um ein besonders schönes, formvollendetes Exemplar. Das Bedürfnis nach besonderer Ausgestaltung und Ästhetik macht uns den Neandertaler vertrauter.

Schieferplättchen mit eingeritzten Pferdeköpfen

Kunst im Kleinformat bietet das kleine Schieferplättchen von Groitzsch (Lkr. Leipzig). Es datiert 12 500 v. Chr. und ist damit die älteste bildliche Darstellung Sachsens. Es ist im kulturellen Zusammenhang mit Höhlenmalereien und kleinen Tierfiguren anderer Regionen Mitteleuropas zu sehen.



Adonis

Von der kleinen Tonfigur aus Zschernitz (Lkr. Nordsachsen) sind nur noch Brust- und Beckenbereich erhalten. Der Ansatz seines abgebrochenen Geschlechtsteils lässt auf eine enorme Größe desselben schließen. Unser Adonis hat Ritzlinien auf dem Hinterteil. Sie können Kleidung andeuten oder Tätowierungen. Unter vielen Frauenfiguren der Zeit um 5000 v. Chr. ist er der Hahn im Korb.

Brunnen

Ein wahrer Glücksfall für die Archäologie sind Brunnen, da sich organisches Material unterhalb des Grundwasserspiegels erhält. Im Brunnen von Altscherbitz (Lkr. Nordsachsen) fand man Gefäße aus Rindenbast, Stricke unterschiedlicher Dicke, Farbreste und ein mit Bast dekoriertes Gefäß. Sie erweitern unser Wissen über die Zeit vor 7200 Jahren.



Lanzenspitze

Die Lanzenspitze von Kyhna (Lkr. Nordsachsen) ist ein Sensationsfund. Sie zeigt das weiträumige kulturelle Beziehungsgeflecht bereits zu Beginn der Bronzezeit (2200 - 750 v. Chr.). Die Vorbilder der Lanzenspitze von Kyhna stammen aus dem ägäischen Raum.

Totenkrone

Auf dem Friedhof der Dresdner Frauenkirche fanden sich etwa 50 Kränze aus Gold- und Silberfäden mit aufmontierten Rosetten, Blüten, Seiden- und Papierblumen, getrockneten Pflanzen und Gewürzen. Verwandte und Freunde schmückten junge, unvermählt Verstorbene mit Totenkronen. Im Barock galt ein Leben erst dann als erfüllt, wenn man verheiratet war.



Wiprecht von Groitzsch

Die farbenfrohe Grabplatte (Replik) stellt Wiprecht von Groitzsch (1080-1124) als edlen Ritter dar. Wir kennen sein Leben aus den Annalen des Klosters Pegau, denen zufolge er sich von einem Haudegen zu einem tugendhaften Mann wandelte, der sogar seine letzten Lebensjahre als Mönch im Kloster zubrachte.



Sachsenmodell

Das schwebende, zeitdynamische Sachsenmodell wird 300.000 Jahre Kulturgeschichte wie im Zeitraffer durchlaufen – eine beeindruckende Fahrt durch Zeit und Raum.



Panoramen

Auf allen drei Ausstellungsebenen stellen 40 Meter Panoramen die Lebenswelt der Menschen in den jeweiligen kulturgeschichtlichen Epochen dar. Das Panorama der dritten Ebene (Mittelalter bis frühe Industrialisierung) ist als Vitrinenwand mit Alltagsobjekten gestaltet.

Stratigrafisches Diorama

Das 21 Meter hohe stratigrafische Diorama zeigt einen eindrucksvollen Schnitt durch die geologischen und archäologischen Erdschichten Sachsens. Es begleitet den Besucher auf seinem Weg vom Foyer bis in die oberste Ausstellungsebene.



SONDERAUSSTELLUNGEN

Ab Herbst 2015 wird das smac in einem regelmäßigen Turnus Sonderausstellungen gemäß dem Slogan »Kulturen entdecken – Geschichte verstehen« zeigen. Dabei werden archäologische Themen mit aktuellen Fragestellungen verknüpft. Ausgehend von seiner eigenen Lebenswelt setzt sich der Besucher mit der Vergangenheit und mit fremden Kulturen auseinander.

Für Sonderausstellungen steht die 4. Ebene mit 1000 Quadratmetern zur Verfügung.

Den Auftakt des Sonderausstellungsprogramms bildet das Thema Salz der Hallstattzeit. Am Beispiel des außergewöhnlichen archäologischen Fundplatzes Hallstatt im Salzkammergut in Oberösterreich wird die 7000 Jahre alte Geschichte und Bedeutung der Salzgewinnung und -verarbeitung erzählt. Die Ausstellung »SALZ.SCHATZ.LEBEN« wurde ursprünglich für das Nationalhistorische Museum Wien konzipiert und gelangt in Zusammenarbeit mit dem Ausstellungsbüro MuseumsPartner nach Chemnitz.

ZEITAFEL

Steinzeiten	Paläolithikum	Mittelpaläolithikum (ca. 250 000–40 000) Jungpaläolithikum (ca. 40 000–12 000 v. Chr.) Spätpaläolithikum (ca. 12 000–8000 v. Chr.)	
	Mesolithikum	(ca. 8000–5500 v. Chr.)	
	Neolithikum	Frühneolithikum (5500–4500 v. Chr.) Mittelneolithikum (4500–3000 v. Chr.) Spätneolithikum (3000–2200 v. Chr.)	Linienbandkeramik, Stichbandkeramik / Rössen Gatersleben, Baalberge / Jordansmühl, Salzmünde, Bernburg, Kamm-Grübchen-Keramik Kugelamphorenkultur, Schnurkeramik, Glockenbecher
Metallzeiten	Bronzezeit	ältere Bronzezeit (2200–1350 v. Chr.) Aunjetitzer Stufe Vorlausitzer Stufe	Aunjetitzer Kultur Hügelgräberkultur
		jüngere Bronzezeit (1350–750 v. Chr.) Stufe der Buckelkeramik Stufe der scharfkantig gerillten Ware frühe Stufe der waagrecht geriefen Ware späte Stufe der waagrecht geriefen Ware	Lausitzer Kultur
	Vorrömische Eisenzeit	frühe Vorrömische Eisenzeit (750–500 v. Chr.) mittlere Vorrömische Eisenzeit (500–250 v. Chr.) späte Vorrömische Eisenzeit (250–Chr. Geb.)	Billendorfer Kultur, Thüringische Kultur Jastorf-Kultur, Latènekultur, Bodenbacher Gruppe
		ältere Römische Kaiserzeit (Chr. Geb.–150 n. Chr.) jüngere Römische Kaiserzeit (150–350 n. Chr.)	
	Völkerwanderungszeit	frühe Völkerwanderungszeit (350/375–450 n. Chr.) späte Völkerwanderungszeit / Merowingerzeit (450–550 n. Chr.)	Niemberger Gruppe Thüringer Reich
Mittelalter	Prager Horizont	(600–700 n. Chr.)	Awaren / Slawen
	Früh-/Hochmittelalter	(800–1100/1250 n. Chr.)	Slawen / Deutsche
	Spätmittelalter	(1250–1500 n. Chr.)	Deutsche / „Sachsen“

In: Ausgrabungen in Sachsen 3 (2012) S. 234

ERKERAUSSTELLUNGEN

Auf allen drei Ebenen widmet das smac eigenständige Ausstellungsbereiche dem besonderen Gebäude und seiner Biografie: Dem Architekten Erich Mendelsohn, dem Schocken-Kaufhauskonzern sowie dem Konzernmitbegründer Salman Schocken.

Die Ausstellungen befinden sich in den sogenannten Erkern direkt an der Fensterfront des ehemaligen Kaufhauses: Die gesamte Fassade mit ihren prominenten, horizontalen Fensterbändern hängt wie ein Erker am Gebäude. Die Erkerbereiche sind von der archäologischen Dauerausstellung durch parallel zur Fensterfront errichtete Wände abgetrennt und bilden dadurch jeweils einen geschwungenen, langen Raum. Entlang der Fenster bietet ein chronologischer Zeitstrahl mit wichtigen Lebensdaten und geschichtlichen Ereignissen in allen drei Ausstellungen eine chronologische Orientierung.

Erker 1 – Erich Mendelsohn

Erich Mendelsohn (1887 – 1953) entwarf das Chemnitzer Kaufhaus 1927 für den Warenhauskonzern der Gebrüder Schocken. Schon Anfang der 1920er Jahre erlangte der Architekt Weltruhm als Pionier des »Neuen Bauens«. In der Ausstellung dokumentieren 17 Modelle seiner prominentesten Bauten Mendelsohns künstlerische Entwicklung und Handschrift vor dem Hintergrund seiner deutsch-jüdischen Biografie. Darunter finden sich der Einsteinturm in Potsdam (Bauzeit 1920-24), die Hutfabrik Herrmann, Steinberg & Co. in Luckenwalde (1920-23), das 1960 abgerissene Kaufhaus Schocken in Stuttgart (1926-28), das Kino Universum Berlin (1927-29), der De La Warr Pavilion in Bexhill-on-Sea/GB (1935), die Anglo-Palestine Bank in Jerusalem/ISR (1937-39) sowie die Parksynagoge in Cleveland/Ohio/USA (1949-53). Die Architekturmodelle entstanden im Rahmen eines Studienprojektes der Fachhochschule Mainz und waren bereits in einer Wanderausstellung des Auswärtigen Amtes auf drei Kontinenten zu sehen.

Kuratorin dieses Ausstellungsbereichs ist die Professorin für Architekturgeschichte an der Fachhochschule Mainz, Regina Stephan.

Erker 2 – Kaufhaus Schocken

Der Aufstieg des Schocken-Konzerns zur viertgrößten Kaufhauskette Deutschlands begann im sächsischen Zwickau: Hier entwickelten die Gebrüder Simon und Salman Schocken ihr erfolgreiches Warenhaus-Konzept. Der Anspruch, gute Qualität zum kleinen Preis zu verkaufen, sprach die breiten Bevölkerungsmassen an und entwickelte sich zu einem Erfolgsmodell. Einkauf, Verkauf, Reklame und Personalleitung organisierte der streng zentralisierte Konzern von Zwickau aus.

Leihgaben und Schenkungen von ehemaligen Angestellten und Kunden illustrieren die Frühzeit der insgesamt siebzighjährigen Kaufhausstradition des Chemnitzer „Schocken“.

Kurator dieses Ausstellungsbereichs ist der Chemnitzer Historiker Dr. Jürgen Nitsche.

Erker 3 – Salman Schocken

Salman Schocken (1877 – 1959) war nicht nur Kaufmann, sondern auch passionierter Leser und Sammler wertvoller Kunst und Bücher. Die Gestaltung dieses Ausstellungsbereichs verweist mit der Andeutung von Buchreihen auf Salman Schocken als Gründer einer herausragenden Bibliothek und eines Verlagshauses. Nach seiner Emigration nach Palästina 1934 ließ er seine noch heute existierende Schocken-Bibliothek in Jerusalem von Erich Mendelsohn entwerfen. Zu ihrem Fundus gehör(t)en so bedeutende Werke wie das Nürnberger Machsor , eine Gebetsammlung zu allen jüdischen Feiertagen aus dem 14. Jahrhunder, dessen Faksimile hier gezeigt wird.

Kuratorinnen dieses Ausstellungsbereichs sind die beiden Dresdner Historikerinnen Tomke Hinrichs und Sabine Hanke.

CREDITS

Projektleitung

Dr. Sabine Wolfram (ab 2012)

Thomas Spring (bis 2012)

Wissenschaftliches Konzept

Landesamt für Archäologie, Dresden

Institut für Sächsische Geschichte und Volkskunde e.V., Dresden

Generalplanung Ausstellungsgestaltung

ATELIER BRÜCKNER GmbH, Stuttgart

Partner

Max-Planck-Institut für evolutionäre Anthropologie, Leipzig

Sächsisches Staatsarchiv, Dresden

Neanderthal Museum, Mettmann

Leihgeber

Deutsches Historisches Museum, Berlin

Staatliche Kunstsammlungen Dresden

Technische Universität Dresden

Sächsisches Landesamt für Geologie und Umwelt, Geoarchive, Geoinformationen, Sammlungen

Senckenberg Naturhistorische Sammlungen Dresden

Technische Universität Bergakademie Freiberg

Prof. Reinhard Schmidt, Freiberg

Kulturhistorisches Museum Görlitz

Naturkundemuseum Leipzig

Universität Leipzig, Universitätsbibliothek

Bergbaumuseum Oelsnitz/Erzgebirge

Stadtmuseum Pegau

Deutsches Meeresmuseum, Stralsund

Institut für wissenschaftliche Kontaktoptik, Ulm

Villingen-Schwenningen, Amt für Kultur, Abteilung Museen

Staatliche Schlösser, Burgen und Gärten Sachsen gGmbH, Schloss Weesenstein

Ausstellungs- und Vitrinenbau

Nüssli (Deutschland) GmbH, Berlin

Graichen Bau- und Möbelwerkstätten GmbH, Frohburg

Kober Treppen- und Geländerbau, Chemnitz

Beleuchtung

Licht-, Steuer- u. Schaltanlagenbau GmbH, Altenburg

Eigenart Leuchten GmbH, Radebeul

Grafikproduktion

Oschatz Visuelle Medien GmbH & Co KG, Wiesbaden

Mediensoftware

2av GmbH, Ulm

zebraluchs, Leipzig

Medienhardware

inSynergie, Rheinbreitbach

Exponateinrichtung

Exponateinrichtung Fißler GmbH, Freiberg

Modell- und Exponatbau

4D Concepts, Groß-Gerau

Arctech, Birstein

Atelier UMK Udo Kaiser, Stuttgart

Designprojekt GmbH, Dresden

Hauck Modelle, Haßfurt

IM Modell Ulrich Haselhuhn, Lichtenstein/S.

Einhart Grotegut, Dresden

Uwe Löscher, Leipzig

Recom Art, Berlin

Tier- und Pflanzenpräparate

Marco Scharf, Großefehn

Jörg Ohlenbusch, Lübeck

Andreas Kleefeldt, Kamenz

Illustrationen

Uta Röttgers, Hamburg

Fotografie

László Farkas, Chemnitz

Jürgen Lösel, Dresden

Ursula Wohmann

Audioguides

Kulturaufnahme MV GmbH, Erfurt

MEDER CommTech GmbH, Singen (Hohentwiel)

Zeitdynamisches Sachsenmodell

MKT AG Fine Exhibition Engineering, Olching

Tamschick Media+Space GmbH, Berlin

Stratigraphisches Diorama

Thomas Bartel, Brandenburg

Brandschutzplanung

Corall Ingenieure, Meerbusch

Corporate Identity smac

Polyform, Berlin

BESUCHERINFORMATIONEN

Adresse und Kontakt

Staatliches Museum für Archäologie Chemnitz
Stefan-Heym-Platz 1 (Brückenstraße 9 – 11)
09111 Chemnitz

tel +49 371. 911 999 – 0
fax +49 371. 911 999 – 99
mail info@smac.sachsen.de

www.smac.sachsen.de

Öffnungszeiten

Dienstag – Sonntag 10 – 18 Uhr
Donnerstag 10 – 20 Uhr
Montag geschlossen (außer an Feiertagen)
sowie Karfreitag, 24. / 25. / 31. Dezember, 1. Januar

Preise

Dauerausstellung 7 €

Ermäßigt 4 €
Studenten, Schüler ab 17 Jahren, Bufdis, Schwerbehinderte,
ALG- Empfänger jeweils mit Nachweis

Familien 10 €
max. 2 Erwachsene, max. 2 Kinder bis 18 Jahren

Gruppen pro Person 4 €
ab 10 Personen

Eintritt frei
Kinder und Jugendliche unter 17 Jahren, Inhaber des
Sächsischen Landesfamilienpasses, Freunde des smac e.V.,
Mitglieder ICOM, Deutscher Museumsbund, Sächsischer
Museumsbund, Archäologische Gesellschaft in Sachsen
jeweils mit Nachweis

Jahreskarten

inkl. Sonderausstellung 20 €

Ermäßigt inkl. Sonderausstellung 15 €

Familien inkl. Sonderausstellung 30 €

Jahreskarten beinhalten den kostenfreien Besuch des Familientages

Anfahrt / Parken

Bahn zu Fuß in 10 Minuten von Chemnitz Hbf.

Bus & Straßenbahn bis »Stefan-Heym-Platz« oder »Straße der Nationen/Freie Presse«

Auto A 72 Abfahrt Chemnitz-Süd, A 4 Abfahrt Chemnitz-Mitte in Richtung Zentrum

Navigationsgerät »Chemnitz, Brückenstraße 9«. Die Umbenennung in »Stefan-Heym-Platz« erfolgte erst 2013.

Öffentlicher Parkplatz An der Johanniskirche: Bahnhofstraße/Ecke Augustusburger Straße, gegenüber vom smac

Parkhaus Bahnhofstraße, auf Höhe der Reitbahnstraße

Preise Führungen

Öffentliche Führung 60 Minuten kostenfrei
zzgl. Eintritt

Gruppen

Erwachsene, max. 25 Personen

Führung 60 Minuten 50 €

Führung 90 Minuten 75 €

Führung in Fremdsprache 60 Minuten 75 €

Führung in Fremdsprache 90 Minuten 100 €

zzgl. Gruppeneintritt

Schülerführung 60 Minuten 40 €

Eintritt frei für Schüler unter 17 Jahre

und 2 Begleitpersonen

Beginn Schülerführung bereits ab 9.00 Uhr möglich

Ausstellungstexte / Audioguide

Ausstellungstexte: Deutsch und Englisch

Audioguide: Deutsch und Tschechisch

Barrierefreiheit

Barrierefreie Eingänge

Schließfächer in jeder erreichbaren Höhe

Rollatoren, Klapprollstühle und Klapphocker vorhanden

Fahrstühle in alle Ausstellungsbereiche

barrierefreie Sanitärräume in den Ebenen 0 und 4

Sitzmöglichkeiten

Induktionsanlage an Kasse und Shop

Audioguides für Hörgeräte geeignet

Assistenz- und Blindenhunde willkommen

Führungen

Öffentliche Führungen

a - wie aha! Führung zu den archäologischen Highlights. Jeden Do und So um 14.00 Uhr

a - wie architektur Führung zu den Erich Mendelsohn, dem Kaufhaus Schocken und Salman Schocken

Die Teilnehmer zahlen den Eintrittspreis und melden sich an der Kasse zur Führung an. Maximale Teilnehmerzahl pro Führung: 25 Personen. Die Teilnahme an der öffentlichen Führung ist kostenfrei. Dauer: 60 Minuten.

Weitere Angebote entnehmen Sie bitte unserem Veranstaltungsflyer.